

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

"Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln."

Read in g, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd Sten Straße, Ecke der Cherry Alley, B e h m' s Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 4, ganze Nummer 203.

Dienstag den 25. Juli 1843.

Zweifende Nummer 47.

Bedingungen.—Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativbogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein Thaler des Jahres, welcher in halbjähriger Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1.50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiben angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingerückt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingeschickt werden.

Eine Nacht im Wachtthaus.

[Fortsetzung.]

Der arme Harry war eine so warmeherzige Seele, wie je eine geboren worden, und ein redliches Gemüth dazu. Er kam zu mir die Nacht vorher, ehe wir von Abrantes nach Elvas marschirten—und sagte zu mir (wir machten eben einen kleinen Spaziergang in einem Drangengarten): "Tom," sagte er, "ich weiß nicht, was ich mit dem Mädchen beginnen soll; das Regiment marschirt morgen, und Gott weiß allein, ob ich sie jemals wiedersehen kann. Sie will mit mir gehen, ohne Vorwissen ihrer Eltern."—Und willst Du sie mitnehmen? fragte ich.—"Sie mitnehmen, Tom!" sprach er—"ein unschuldiges Mädchen, und dazu das einzige Kind des gutmüthigen alten Mannes, der uns so wohl behandelt hat? Das möge Gott verhüten! Ich wollte lieber hier von der Klippe in den Strom springen, als so ein süßes, unschuldiges, junges Ding verleiten, das Herz ihres armen Vaters zu brechen!"

D, ich mußte es wohl, bevor er es sagt, daß Harry das Herz auf dem rechten Flecke sitzen hatte.—Nun wohl! sagte ich—Du mußt sie hier lassen, das arme Ding, das ist besser als mitnehmen. Und was sagt ihr Vater dazu?—"D," sagte Harry, "der gute alte Mann hätte gar nichts dagegen, wenn wir uns heirathen könnten; aber, ob er mir sonst recht wohl will, so weiß er doch zu gut, daß es jetzt nicht günstige Zeit ist für Soldatenheirathen."—Wohl denn, Harry! sagte ich weiter.—das Reden führt in der Sache zu nichts.—Du mußt ihr eine Locke von Deinem Haar geben, und einen Kuß zum Abschiede und dann—behüt Euch Gott Beide!

Damit kehrten wir in unser Quartier zurück, und tranken eine Kanne Wein zusammen; aber ich sah es wohl, er trank mehr, um sich zu gestreuen, und um mit mir über Maria schwätzen zu können, als um des Durstes oder einer andern Ursache willen. Doch—ich denke immer, wenn ich selbst kein großer Meister darin bin—ein Glas bei einer Gelegenheit wie diese, wo das Herz des armen Burschen voll war, und mein eigenes nicht eben leer.—und wo wir im Begriff waren, einer Stadt Valet zu sagen, worin wir mande vergnügte Stunde zugebracht—wer so was nüchtern vertrauen könnte—der wäre werth, in's Feuer geworfen zu werden, wie ein ausge-trocknetes Stück Reis.

Wir hatten jußt unser letztes Glas ausge-trunken, als der alte Mann, unser Wirth, Signior Jose, eintrat und sagte: wir müßten mit ihm einen Inbiss nehmen oder zu Nacht essen, weil es die letzte Nacht sei, die wir in seinem Hause zu-brächten; und obgleich ich nicht viel von der Sprache verstand, so gab er uns doch deutlich genug zu verstehen, daß er in vollem Ernst bei bester Laune sei. Wir hatten keinen Wein mehr, ihm zuzubringen, worüber er lächelte, und nach unten zu deutend, sprach: da unten giebt's genug, meine Jungen!—Wir stiegen also mit ihm hinab zum Abendessen, welches aus zwei gebratenen Hühnern und aus einer Suppe bestand, nebst Drangen von der besten Qualität, eben gepflückt in des alten Mannes eigenem Garten. Maria war mit am Tische, und ich wußte nicht, daß ich je einen vergnügteren Abend verlebte hätte. Gott mag's wissen, ob es mit Harry und seinem Süßlieb eben so gewesen; aber ich glaube, bei ihnen war es eine Art gemischten Gefühls. Sie machten Beide nicht viel Worte, und Maria sah drein, als wenn ihr ein schwerer Stein auf dem Herzen läge. Indessen unterhielt ich mich mit dem alten Jose, obgleich ich oft genug zu Harry, als dem Vollmüthigen zwischen uns, Zuflucht nehmen mußte; denn er war im Portugiesischen besser

beschlagen als ich, in Folge des ewigen Geföhles mit Maria.—Auf Ehre! beim Sprachenlernen hilft nichts so gut, als ein wandelndes Wörterbuch, das heißt, so ein Stück von Süßliebchen.

Signior Jose starrte uns einen fürchterlichen Rapport ab über das erste Erscheinen der Franzosen in Abrantes, u. Altes, was er befürchtete war, daß sie wohl einmal zurückkommen könnten. Er hoffte den Tag nicht mehr zu erleben, besonders um seiner theuren Maria willen; denn sie verschonten weder das Alter noch Geschlecht in dem unglücklichen Lande.

"Sie nennen sich selber Christen, und schelten die Engländer Keger; aber Werke und Handlungen sind in solchen Dingen die besten Zeugen des Glaubens. Das Zeichen des Kreuzes hat nie den Teufel in Entfernung und Respekt gehalten; wäre dem so—so würde nicht eine solche Legion derselben hier mit den Franzosen ausgehalten haben; denn wir hatten da der Kreuze genug."

Jose war ein liberaler Mann in seinen Gefinnungen, und obgleich ein Katholik, und mir und Harry deshalb zugethaner, weil wir dieselbe Religion mit ihm hatten—so war er doch keiner von jenen Bigoten der alten Zeit, von denen ich gelesen, sondern er betrachtete jeden Glauben in einem liberalen Licht; er ließ Jedermann nach eigenem Belieben zur Hölle fahren, auf seinem eigenen Wege.—

"Mich dünkt, Jose hatte Recht!"—bemerkte trocken Sergeant M'Fadden, welcher Bemerkung eine allgemeine Zustimmung ertheilt wurde von Seiten sämtlicher Zuhörer, im Halbkreis sitzend am Tische des Kamins.

Nun gut—wir brachen ziemlich munter auf um heiläufig Eins; denn, da wir einen starken Marsch vorhatten, dacht' ich, ein wenig Ruhe werde uns wohl thun und ich wollte daher den Alten keine neue Bou-telle anstecken lassen. Harry sah zwar etwas verdrießlich dabei aus—doch ich wußte wohl, daß es ihm nicht um's Trinken sei sondern bloß, um bei dem Mädchen zu sitzen; deshalb dacht' ich es sei besser zu gehen; denn er und sie würden eben so ungen von einander Abschied genommen haben, wenn sie auch sechs Wochen lang ohne Aufhören nebeneinander gegessen hätten.

Am nächsten Morgen zogen wir mit Tagesanbruch von dannen. Bei meiner Treu! Harry hätte eben so gut die ganze Nacht durch aufbleiben können für die wenigen Stunden Schlaf; so ein lebendiges Bild des Jammers und des Schmerzes war er. Tages zuvor war Proviant unter das Regiment vertheilt worden; aber wir hatten es nicht vonnöthen gehabt, denn Jose hatte unsere Schnapsfäße so mit Schwären überladen, daß wir sie kaum fortzuschleppen konnten.

Wir hatten uns sämtlich auf dem Marktplatz versammelt, gegen vier Uhr Morgens—Alles durch einander, wir und die Maulthiere und Esel, und marschirten um halb fünf zum Thor hinaus. Eine Schaar von Portugiesen folgte dem Regiment bis zu der Brücke über den Tajo, worüber wir mußten. Die armen Leute! Die Regimentsbande mit der Melodie: "am Patrick's Tag" ließ sie nicht vergnügter dreinsehen; sie schienen zu ahnen, daß wir nicht lange im Stande sein möchten, die Franzosen von ihnen fern zu halten.

Eben als die leichte Compagnie gegen die Brücke zog—ich und Harry standen bei der leichten Compagnie—hielten wir einige Minuten stille, und er trat aus dem Giebel, um ein Abschiedswort zu sagen Maria und ihrem Vater, die schon an der Brücke warteten. Ihr Mantilla verdeckte größtentheils ihr Angesicht; doch ich sah darunter ihre Thränen über die Wangen rollen, wie Regentropfen; das arme Kind! In wenigen Augenblicken darauf

setzte sich die Colonne in Bewegung, und Harry mußte eintreten. Wir Beide schüttelten dem Alten die Hand; Harry küßte sein Süßlieb, und dann ging es mit uns über die Brücke. Nun, die lange Geschichte kurz zu erzählen, das Regiment stand in Elvas an drei Monate lang, als uns die Franzosen anzugreifen begannen, und wir uns über Abrantes zurückzogen. Es war um die Zeit, wo sie sich rühmten, uns rein aus Portugal weg u. in die See zu treiben—aber, bei meiner Seele! die Moseh's hatten da in ihrem Leben nicht weiter am Schwarzen vorbeigeschossen!—Nun gut! Wir hatten seit zwei Monaten nichts von Maria gehört, und ich erinnere mich noch, wie es spät Abends war, da wir auf unserer Retirade in Abrantes eintrafen. Harry und ich dachten weder an's Essen, noch an's Trinken, bevor wir nicht niedersiegen zu der Wohnung des alten Jose; und da erfuhren wir, er sei vor ungefähr sechs Wochen gestorben. Der arme alte Mann! Mir that es leid um ihn, und Harry—that es gar sehr leid. Wir fragten nach der Tochter—und hörten, sie lebe bei einem besonderen Freund ihres Vaters am anderen Ende der Stadt. Wir fanden sie bald aus, obgleich sie uns zuerst von einem alten Weibe verläugnet worden. Denn siehe da! ein niedlicher junger Bursche als Pysano verkleidet, daß heißt als ein Bauernjunge, mit einem großen, breitrempigen schwarzen Hut, und einer alten rothen Schärpe drauf, stürzte bei unserer Stimme hervor, und warf sich Harry um den Hals und küßte und herzte ihn, daß es eine Lust war, anzuschauen. Und bei meiner armen Seele! sie war es selbst. Sie hatte nämlich Knabenkleider angezogen, nur Furcht, die Franzosen möchten ihr ungebührlich begegnen, wenn sie in die Stadt kämen, und man hatte dieselben schon seit zwei Tagen erwartet. Ja, wären sie ihnen da in die Hände gefallen—ich hätte für nichts stehen mögen, denn sie pflegten nie viel Erbarmen mit jungen artigen Mädchen zu fühlen, sobald sie solche einmal in den Klauen gehabt.

Die Leute, bei denen Maria nun lebte, waren ein gutes Volk, und so auf sie ver-fessen, als wäre sie ihr eignes Kind. Sie bestanden darauf, uns bei sich aufzunehmen, obwohl sie bereits sechs Soldaten im Hause hatten. Wir bekamen eine gute Stube, und alles, was zur Bequemlichkeit nöthig. Harry und Maria machten sich ihre Zeit ganz gut zu Nuße, ich aber war zur Bagagewache beordert, und ließ sie beisammen. Am folgenden Morgen bei Tagesanbruch waren wir Alle unter'm Gewehr und marschirten aus der Stadt gen Punhete. Wir hatten die Arriergarde und da wir vorgeschob'ne Avantgarde der Franzosen erwarteten, so waren wir alle Augenblicke in Bereitschaft, derselben Guten Morgen zu bieten. Die Bagage war schon seit einer Stunde alle weg. So viel kann ich versichern, der Feind war uns den ganzen Tag auf den Fersen—und gegen Abend hatte unsere Compagnie ein klein wenig mit ihm was abzumachen.

Doch damit ich's nicht vergesse, als wir in der Dämmerung Abrantes verließen und die Colonne sich längs dem Hügel hinabbewegte, war der Nebel so dick, daß ich Harry kaum unterscheiden konnte, ob-schon er sich dicht neben meinem Ellenbogen befand; aber ich hörte ihn reden mit einem kleinen Portugiesen, der ihm zur Seite ging. "Wann hast Du von Maria Abschied genommen?" fragte ich ihn da.—Stille! sagte er darauf: Sie ist hier! "Nun, bei St. Patrik!" erwiderte ich, "Harry, mein Junge da hast Du recht gethan, sonst hätten sie diese verdor-nerten französischen Bettler noch zu Grunde gerichtet!" Um's Himmelswillen! sprach da Harry, laß Dir aber ja gegen keine lebende Seele etwas von ihr merken; sie kann so bei uns bleiben, bis es mir gelungen, sie wohlbehalten zu ihren Ber-

wandten nach Lissabon zu bringen. Ich antwortete nicht, sondern bot nur meine Hand Maria dar, die sich dicht an Harry hielt, und ich schüttelte ihre Hand herzlich und sprach: "Mein Honigkind! Du wirst ein so guter kleiner Soldat werden, scheint's, als einer in der Division; nimm da einen Schluß aus der Feldflasche!" Das arme Ding! Sie lächelte und schien glücklich obwohl wir eben keine Aussicht auf gemächliches Leben vor uns hatten, wenigstens nicht für die nächsten Tage. Sie wollte indessen von dem Rum nicht kosten sondern zog mit dem besten Humor von der Welt eine Binnflasche hervor, und trank ein wenig daraus; wie ich sah, war darin bloße reine Milch und nichts weiter.

Der Nebel begann zu steigen um die Zeit, und die Sonne schloß ein Paar helle Strahlen nieder, um uns etwas zu erwärmen, denn die Mannschaft war beinahe etwas durchgefroren von dem kalten Thau. In wenigen Minuten brachte das Gehen u. die Rumflasche etwas mehr Leben in die Linie, und wir wurden so lustig wie ein Mückenschwarm im Sonnenschein, jubelnd u. singend auf der ganzen Colonne, obgleich eine Schwadron von Blauteufeln sich stets in der Ebne dicht hinter unsern Rücken hielt, hin und her flankirend durch Busch und Dorn, ohne sich jedoch näher an uns zu wagen. Nun gut, wir langten in Punhete an um ein's Nachmittags, und nachdem wir ein Stück Schensfleisch zu uns genommen, eben geschlachtet und gebraten an einem Gartenpfahl, und hinabgewaschen mit einer Kanne Wein, ging die Division über den Beherestrom, und lagerte sich auf der anderen Seite unter grünen Zelten, das heißt, tüchtige Zweige von Kastanien, Oliven und Drangenbäumen beschatteten reichlich unsere Häupter. Ihr erinnert Euch doch der Nacht, Patterson und Redmond, Ihr?

"Ja wohl! Bei meiner Treu! ich erinnere mich noch recht gut;" erwiderte Patterson. "Da war es auch, wo ich zum erstenmal Maria gesehen, obwohl ich sie damals für einen jungen Milchbart gehalten."

Nun wohl, ich werde die Nacht nicht vergessen, so lang ich lebe. Wir befanden uns da, Harry, Maria und ich unter einem Baume, ein prasselndes Feuer leuchtend vor uns. Wir versahen das Mädel mit unsern Manteln, als die Andern einschloffen, und ich brachte eine Fülle von Haberstroh zusammen, woraus ich ihr ein gutes Bett gemacht, und baute aus einer Menge von Zweigen eine Art von Dach über ihr auf, zum Schutz vor dem Thau der Nacht. Da schlief sie, die gute Seele, während Harry und ich am Feuer saßen, dies und jenes redend, bis wir ebenfalls einschloffen. Wir hatten einige Trauben und Brod, nebst einem Trunk Wein, den ich unterwegs in der Stadt eingekauft—denn ich sah einen magern Tag voraus—und davon hatten wir uns diesmal sämtlich recht wohl sein lassen.

Als das Mädchen eingeschlafen war, erzählt mir Harry, wie es kam, daß sie mit uns gezogen. "Tom," sagte er zu mir, "Du bist mein einziger Freund im Regiment, dem ich vertrauen möchte, wenn ich fallen sollte, so verlange ich von Dir, daß Du thust, was Recht ist für das Mädchen, gerade so als ob es eine Schwester wäre—"

Schwache nichts vom Fallen erwiderte ich—bis Du in vollem Ernst todt bist. Gott wird es verhüten, daß Du je von uns scheiden solltest, ohne daß einige Dutzend der französischen Schurken mit Dir die Reise in die Ewigkeit antreten.—

"Gut!" sagte er, "Tom, Niemand von uns kann doch sein Schicksal vorher wissen; und so bitt' ich Dich, zu thun, wie ich gesagt, so wahr Dir Gott barmherzig sein möge!" (Ich schüttelte seine Hand, und das in aufrichtiger Freundschaft; ich sagte kein Wort, aber er hat-

te mich verstanden.) "Sie hat bedeutende Freundschaft in Lissabon." fuhr er fort, "und hier ist die Adresse: Floresstraße, Lissabon.—Ich nahm das Papier, und steckte es in die innere Brusttasche meiner Uniform, wo ich auch mein Testament aufbewahrt hielt, auf den Fall, daß ich in's Gras beißen sollte—denn ich hatte eine kleine Lumperei, welche ich unter solchen Umständen gerne meiner Mutter und Schwester hätte zukommen lassen mögen. Und bei meiner armen Seele, es gab gar viele Gründe, auf so etwas gefaßt zu sein, denn es hieß, die Franzosen wären mit einer großen Macht gegen uns im Anzug.—"Tom," sagte er, "das Mädchen, das da schläft, ist mir so theuer, als mein Leben, und viel theurer noch. Ich will für sie sorgen, so es Gott gefällt, bis ich sie zu ihren Verwandten gebracht habe; jetzt, da ihr Vater gestorben, und sie eine Witwe ist, soll sie bis Lissabon bloß meine Schwester sein, und dann soll sie mein Weib werden. Daher, Tom, hilf sie mir unterwegs beschützen. In den Kleidern, die sie nun an hat, kann sie für einen Maulthiertreiber der Division gelten, worüber sich niemand wundern wird. Wir wollen sagen, ihr Maulthier sei getödtet worden, und daß es ein guter Junge ist, an dem wir Gefallen gefunden haben—wenn Jemand weiter darnach fragen sollte, ich nahm sie um ihres Besten willen mit, weil sie in Gefahr alles Schlimmen sich befand, und auch zur Last war den Leuten, bei denen sie gewesen, in solcher Zeit wie diese. Ich schwor auf's Evangelium vor den beiden alten Leuten, daß ich sie unangestastet bis Lissabon bringen will und ich hoffe, Tom meinen Eid halten zu können. Sollte ich ihn brechen, so mag das brennende Scheit hier meine Todeslampe sein."—Gut, sprach ich, ich will mein Theil dazu thun, und wenn ich's nicht redlich zu thun vermeine, so mag dieselbe Flamme meine Leiche beleuchten!—

Auf solche Weise schwagten wir die Nacht durch, bis der Tag anbrach. Wir konnten genau Alles unter den Bäumen übersehen; die schnarrenden fest schlafenden Kameraden und die Schildwachen, postirt in der Fronte. Bevor es noch heller ward, bemerkte ich unsere Pickets in großer Hast von dem ungefähr tausend Schritt vor uns liegenden Hügel auf uns zu-eilen, und meiner Treu! ein halb Dutzend Schüsse aus ihren Gewehren machten uns klar, was für eine Art von Wetter hinter dem Hügel aufzieshe. Der Alarm jagte das Lager im Augenblick auf, und Jeder von uns ergriff sein kaltes Eisen, bevor man zwei zählen konnte. "Harry," sprach ich, "wach' über Maria!"—Das will ich! erwiderte er. Gott beschütze uns!—Damit wandte er sich an sie und hieß sie, ohne ihr viel Schrecken einzujagen—ihn beständig in den Augen zu behalten, doch ihm nicht zu nahe zu sein, wenn er sich in Gefahr befinden sollte. D, sie war eine Heldin! Jeden Zoll eine! Sie sprach nicht viel, sondern knöpfte muthig ihren Kittel zu, legte die Hand an ihr Herz, und sah ihn an, als wenn sie sagen wollte: "Wo Du auch sein magst, werde ich sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Unglück's Fall.—Unter den Passagieren des Canalbootes Alfred Cly (bemerkte der Rochester Demokrat), das letzte Sonntag in unserer Stadt eintraf, befand sich ein gebildeter junger Deutscher mit seiner Frau. Obgleich sie nicht englisch sprechen konnten, erweckten sie doch die Aufmerksamkeit der übrigen Passagiere durch ihre Nettigkeit und gentiles Betragen. Alle Leute an Bord achteten sie und wünschten ihnen Glück in ihrer neuen Heimath. Sie waren auf der Reise nach Ohio, wo Verwandte von ihnen leben, und am Sonntag Morgen freuten sie sich über das baldige Ende ihrer Pilgerfahrt. Aber ach! sie wußten nicht, was die nächste Stunde bringen möchte. Sie saßen auf dem Deck des Bootes und sprachen